



## Französische Truppen in Belgien.

Rom, 16. Aug. Nach offiziellen Röntgen-Meldungen sollen, wie der Frankf. Blg. telegraphiert wird, starke französische Kräfte in Belgien eingerückt sein und in der Richtung auf Gembloux, 15 Kilometer westlich von Tegheuse, marschieren. Gembloux im Arrondissement Namur liegt an den Eisenbahnlinien Namur-Fléurus-London, Brüssel-Sterpenich und Gembloux-Zembe-sur-Tambre.)

## Der Frankfurterkrieg und Belgien.

Die belgische Regierung warnt jetzt endlich die Bürger vor dem Schießen aus dem Hinterhalt auf deutsche Truppen und vor jeder drohenden Haltung. Beides wird als Verbrechen fortan unter Strafe gestellt.

Nach dieser Warnung der belgischen Regierung hat die mannhafte Wohnung der deutschen Regierung, die durch Vermittlung einer neutralen Stadt in Brüssel übergeben worden ist, dort Eindruck gemacht. Die belgische Regierung erweist mit diesem notwendigen Schritt ihrem Lande und der Menschheit einen Dienst, vorausgesetzt natürlich, daß die Bürger Belgiens dieser Mahnung ihrer Regierung strikte Nachkommen. (Frankf. Blg.)

## Die belgische Sozialdemokratie.

Wie der Münchener Post aus Holland mitgeteilt wird, hat nun in Belgien die dortige sozialdemokratische Organisation es übernommen, die brutalen Ergeisse des Röbels gegenüber den Deutschen zu bekämpfen. Zugleich teilt das Blatt mit, daß der sozialdemokratische Führer Vandervelde als Mitglied des gegenwärtigen belgischen Ministeriums schon vor der Warnung der deutschen Regierung vorgeboren den König der Belgier erfuhr, daß, gegen die Vorbeteilung des Röbels einen Aufruhr zu erlassen.

## Begründigung der Fremdenlegionäre.

Das neuerschienene Armeeverordnungsblatt enthält folgenden Erfah des Kaisers:

„Ich will, sofern nicht das Begründungsrecht einem der hohen Bundesräte aufsteht, denselben Fremdenlegionären deutlicher Abstimmen, die sich der Abschaffung (§ 69 R.-Erl.-G.-B.) oder der Wehrpflichtverlebung (§ 140 R.-Erl.-G.-B.) schuldig gemacht haben, hinzußtellen der verwirten Freiheit und Ehrenstrafen Begründung in Aussicht stellen, wenn sie während des gegenwärtigen Krieges, während innerhalb dreier Monate, vom heutigen Tage an gesehen, sich bei einem deutschen Truppenteil oder in einem deutschen Kriegsschiff, einem deutschen Konsulat oder in einem deutschen Zollhaus mit Dienst melden. In besonderen Fällen wird eine Frist feststellen. An diese Fällen von dieser Gnadenverleihung bleiben diejenigen, die zu Auslandsstreitkriegen verurteilt oder auf Grund eines gerichtlichen Urteils aus dem Heere oder der Marine entfernt werden sind oder im gegenwärtigen Kriege gegen Deutschland gekämpft haben.“

Berlin, 12. August 1914. — ges. Wilhelm.“

## Keine deutsche Häfen blockiert.

(Amtlich) Die in dem neutralen Ausland verbreitete Ansicht, daß deutsche Häfen blockiert und der Schiffsvorkehr mit Deutschland unterbunden ist, ist ungutstellend. Kein Hafen ist blockiert, dem Schiffsvorkehr neutraler Staaten mit Deutschland steht nichts im Wege. Die von englischer Seite ausgeführten Bekämpfungen, die Nordsee sei von deutscher Seite mit Minen verseucht, sind unrichtig. Deutsche Schiffe für die deutschen Nordseehäfen haben bei Tage zehn Seemeilen nordwestlich von Helgoland anzusteuern. Dort ist Sicherheit für Völker gesorgt, welche die Schiffe in die Häfen geleiten. Die Ostseehäfen haben neutrale Schiffe direkt anzusteuern; vor jedem Hafen stehen Lotsen zur Verfügung. Das Schleusenverböot ist nicht auf Punktschüssen ausgehobt, die Kohlenversorgung ist gewährleistet.

## Die Haltung Japans.

Nach einer in Rom verbreiteten Havas-Meldung aus London soll Japan an Deutschland den Krieg erklart haben. Dagegen erklärt die japanische Botschaft in Rom, der casus foederis mit England liege noch nicht vor. Er trete erst ein, wenn Deutschland die englischen Besitzungen im fernen Osten bedrohe oder japanische Interessen verlege.

## Afroja.

Ein nordischer Roman von Theodor Mügge. 36

„Du hastest ihn, Afroja!“ rief Marstrand. „Ich hoffte ihn.“ antwortete der Kappe, „doch ich sehe durch seine Augen in seinen bösen Geist. Er wird dir sein Geld geben, du wirst damit den Wald fällen und Handel treiben, doch du bist unerfahren, du wirst verlieren und in Not geraten. Das ist die Zeit, die er erwartet. Dann wirst du seine Hand fest geschlossen finden; er wird dir deine Schuldbriefe zeigen und wird dich vertreiben mit Ölße des Bogts, der die Beute mit ihm teilt.“

„Wäre es wirklich so?“ rief der junge Mann lebhaft — wäre das sein Weg — seine altrügliche Ölße zu meinem Verderben erworben? Es ist möglich, Afroja, vielleicht dachte ich selbst schon ähnliches, aber Helgestad ist geachtet, der Erste im Lande.“

„Glaubst du?“ fragte der Kappe, „dah, wenn du ein Bettler bist, er weniger geachtet sein wird? Sein Wohl wird größer werden, sie werden ihm noch höher preisen, sein Ansehen wird wachsen mit seinem Gute, dich wird niemand beklagen. Sie werden über dich lachen, denn nach ihrem Rechte ist die Recht geschehen.“

„Ha!“ murmelte Marstrand, indem er die Faust ballte und den Arm heftig aufschlug, sie sollen nicht lachen.“

Er dachte an Alba, und es war, als ob der alte Herrenmeister seine Gedanken wußte. „Wähne nicht,“ fuhr er fort, „dah Helgestad Kinder dich befreilügen könnten. Sie würden dir sagen: du hattest Augen und Ohren, du hörtest manches Wort und sahst manches Zeichen, worum warst du dein Mann, der fest auf seinen Gütern stand? — Björnarne ist ein einfältiger Typ, der seinem Vater blind geboreht. Das Mädchen ist vor bejährt, aber bedauert ist ihr Sinn, und ihres

## Patriotismus Besitzender.

Am 8. Aug. beflogen sich die einberufenen Reserveoffiziere und Reservestandarten Tag für Tag, daß ihnen viele rechte Freunde zugestanden hätten die Rückkehr verweigerten. In den Villenvierteln nahm man sie höchst mürrisch auf, während in den Arbeitervierteln saß alle Familien ihr leges mit ihnen teilten. Im Elendsviertel mit diesen Mitteilungen leben ganze Serien von Reserveoffizieren der bürgerlichen Freiheit, monach „Quartier zu von Herrn“ nannten sich von der Einsamkeit los. Auch sie ist es empfindlich „gewohnt“ Soldaten aufnehmen zu müssen, auch wenn diese einige Tage später für sie bluten.

Die Kölner Stadtverwaltung erließ eine öffentliche Warnung, wonach künftig in solchen Städten der Bevölkerung Geldstrafen bis 150 Mark festgesetzt würden; außerdem sollen die Namen der sich Weigenden bekannt gemacht werden.

## Der Krieg und die deutschen Schutzgebiete.

In Deutschland-Alsace blieben die deutschen Schutzgebiete bisher unbehelligt. Kriegerische Ereignisse sind von dort nicht zu vergessen. Aus Deutschland-Alsace ziehen alle Radikale. In Togo landen Geschosse und Kanonen und eingedrungenen französischen Truppen. Der Feind holt in Togo, die deutschen Truppen keine Berufe. Auch englische Truppen sind in Togo eingedrungen, ohne jedoch mit den Deutschen in Berührung zu kommen.

## 4000 kriegsgesetzogene Belgier.

Auf dem Truppenübungsplatz Sennelager bei Bodenborn sind 4000 belgische Kriegsgesetzogene eingetroffen. Sie werden mit Straßenarbeiten beschäftigt. 50 belgische Offiziere haben gegen Freiheit Bewegungsfreiheit, während ein bei Saarburg auf einem Artilleriekanone gesetztem genommener französischer Offizier das Ehrenwort mögt geben wollte und deshalb sofort bestellt wurde.

## Ausweisungen aus Monaco.

Entsprechend dem zwischen Frankreich und Monaco bestehenden Neutralitätsabkommen sind aus dem Fürstentum Monaco alle reisenden Staatsangehörige und österreichisch-ungarische Staatsangehörige ausgewiesen.

## Wie sie schwitzen!

### Englische Phantasie-Siege.

Englische amtliche Stellen verbreiten nach Berichten der Frankf. Blg. im Ausland die Nachricht, in der Nordsee habe ein großes Seegeschütz stattgefunden, bei dem 22 deutsche und 4 englische Schiffe verloren gegangen seien. Diese Nachricht ist, wie wir bestimmt wissen, erfunden und stellt nur ein Manöver zur Erfüllung des neutralen Auslandes dar. Das einzige Ergebnis ist bisher der Untergang des englischen Kreuzers „Amphion“. Die Engländer haben bisher nicht gewagt, in der Nähe der deutschen Küste zu erscheinen.

Dieselben Quellen verbreiten auch, englische Truppen seien in Belgien gelandet und hätten im Verein mit Belgien ein deutsches „Kavallerie-Elite-Regiment“ vernichtet. Diese Nachricht ist ebenso falsch wie die erste; englische Truppen sind überhaupt noch nicht in Belgien gelandet und die angebliche Aufstellung eines Elite-Kavallerie-regiments ist ein Märchen.

## Kreuzer „Enden“ nicht gesunken.

Die von italienischen Blättern veröffentlichte Meldung, daß der deutsche Kreuzer „Enden“ mit einem doppelt so starken russischen Kreuzer in Kampf geraten und ebenso wie sein Gegner gesunken sei, ist. Wie man an möglicher Stelle erfährt, frei erfunden.

## Die Revolution in Deutschland.

Von London aus werden in der italienischen Presse unwahre Meldungen über Deutschland verbreitet, u. a. daß Vieckheit erschossen worden sei, daß auch blutige Zusammenstöße zwischen Militär und Bevölkerung stattgefunden hätten, wobei auch Rosa Luxemburg getötet worden sei; ferner daß in Berlin revolutionäre Bewegungen vorgekommen seien und dergleichen.

Der Zweck dieser Tendenzslügen, damit auf Italien einzutreten, liegt auf der Hand. Man wird in Italien aber inzwischen durch die eigenen Rundschau erfahren haben, daß es sich bei allen diesen Meldungen um Erfindungen handelt. (Die Red.)

## Selbsthilfe der Neutralen.

Björn Björnsson hat in Berlin ein Nachrichtenbüro eröffnet, von dem die skandinavische und die holländische Presse berichtet.

Vaters Wille wird sie zum Weihe des Schreibers machen, der endlich eintritt, was Helgestad die nimmt.“

„Er soll mir nichts nehmen. Bei Gott — er soll nicht!“ sagte Marstrand. „Ich will keine Hilfe von ihm.“

„Rimm sie an,“ flüsterte der Kappe.

„Und sein Geld — ich mag es nicht!“

„Loh ihn geben, so viel er gibt, Jüngling.“

„Wie kommt du mir solchen Rat erteilen?“ fragte Marstrand unwillig, „da du selbst mir zeigst, wohin er führt.“

Afroja schwieg einen Augenblick. Seine Gestalt war inmitte der dunklen Steine kaum mehr sichtbar, und sein heiseres Lachen drang geisterhaft zu dem dänischen Herrn, der wild um sich blickte, als Helgestads Stimme in der Ferne seinen Namen rief.

„Rimm das Geld des gierigen Mannes“, flüsterte der Kappe, „und gebrauche es unbesorgt. Was kann er dir geben, was Afroja nicht zahlen könnte? Geh zu ihm und sprich: Ich will hier wohnen, will tun, was du sagst. Ich sehe deine zornigen Mienen durch die Nacht, du sollst nicht zornig sein. Jüngling, Afroja ist dein Freund. Willst du Silbertaler, du sollst sie haben. Die Stunde wird kommen, in die dich führen werde — deine Augen sollen sehen, was nie ein Mann deines Stammes sah. Beträuge den Betrüger und sei mutig. Meine Götter werden dir helfen, mächtiger sind sie als dein ungedrehter Gott.“

„Lötere nicht, alter Mann, lötere nicht!“ rief Marstrand. „Wo bist du? Antworte mir!“

Er tappte umher, der Kappe war verschwunden. „Werde ich dich wiedersehen?“ rief er laut. — Er erhob seine Antmort. Ein Windstoss fuhr von den hohen Bäumen nieder, schüttelte das Geäst und ließ die Wogen des Fjords aufstoßen. Zu gleicher Zeit polterten Helgestads Eisenbeschlagene Söhnen über das Geäst. — „Holla!“ rief er, „wo bleibt ihr, Herr? Steht da zwischen Nebel und Dunkel-

diche Presse objektiv über den Verlauf des Krieges unterrichtet werden soll. Die fortgeschrittenen Züge der französischen, englischen und russischen Telegraphogenituren, die ihren Weg auch in die Svalen der Preise des neutralen Auslandes gefunden haben, lassen in der Tat eine unparteiische Ergänzung unserer Kriegsberichterstattung notwendig erscheinen. Offiziell gelingt es Herrn Björnsson, die öffentliche Meinung der uns befriedenden Skandinavischen Länden und Hollands vor weiterer Proselytisierung zu bewahren.

## Luxemburgische Gastfreundschaft.

Bei einem Frankfurter Arzt wird der Frankfurter Blg. aus Luxemburg geschrieben:

Gastfreundschaft zu üben, kostet von jeher als eine der schönsten Zugaben Empfinden man sie in normalen Zeiten sehr als ein wertvolles Geschenk, so zeigt sich die Empfindung in Kriegszeiten noch in erheblichem Maße. Es soll deshalb nur der Ausdruck der Dankbarkeit deutscher Truppen bedeutet, wenn die Gastlichkeit der Luxemburger an dieser Stelle hervorgehoben anerkannt wird. Doch auch arm und Reich bemühen sich in edlem Weitersicht, den Truppen die Strapaze zu erleichtern und ihnen, soweit es die vorhandenen Möglichkeiten gestatten, das Leben in Frieden angenehm zu machen. Mit großer Hartigkeit kommt die Bevölkerung den Soldaten entgegen. Alle Deutschen, die auf den Marchen passiert wurden, hatten ihr reichs Wehr gefordert. Als wir nach der Stadt kurz Zeit logierten, wurden unsere Soldaten mit Lebensgaben aller Art überhäuft, und man merkt es den hilfreichen Händen an, daß sie sich gerne rührten und doch sie von den Händen dirigiert wurden. Auch hier in der Stadt Luxemburg zeigte die Einwohnerschaft das größte Entgegenkommen; die Quartiermärsche überdeckten sich in Ausmaß und Art. Daß man jemanden nach dem Weg, so hat man sofort einen bereitwilligen Führer. Alles in allem ein wohltuendes und herzerfreuliches Verständnis für die Lage der Deutschen. Deutschland und die Deutschen dienen und werden den Luxemburgern ihre Ostung seit dankbar sein.

## Die Dänen in Berlin.

Eine im Etablissement Reinhold von Domen und Herren stattgehabte Versammlung der dänischen Kolonie in Berlin beschloß einstimmig ohne Debatte:

Jeder in Deutschland lebende Däne verpflichtet sich, nach besten Kräften große Förderung der Krieg, die der Krieg vertritt, durch Geldunterstützung, Arbeitsvermittlung, Dienst für Kinder, deren Vater im Felde stehen, bemüht zu sein und sich zu diesem Zweck mit dem vaterländischen Frauenverein in Verbindung zu setzen.

## Ein Duma-Abgeordneter in Berlin verhaftet.

Unter den russischen Staatsangehörigen, die bei Beginn des Krieges in Berlin verhaftet und in das Lager von Töplitz gebracht wurden, befand sich auch der russische sozialdemokratische Duma-abgeordnete Schenkel. Er ist gleich vielen anderen Verbündeten nach einigen Tagen wieder in Freiheit gelegt worden. Die vorübergehend festgenommenen Russen befinden über einstimmig, daß die Behandlung in Töplitz sehr gut gewesen ist. Richtig so gut soll allerdings die Behandlung im Böhmischen Gefängnis gewesen sein. Es wird uns da berichtet, daß sich Gefangene ausser gegen die unter dem Verdacht der Spionage verhafteten Russen, einige Kaufleute und dem Metallarbeitsfach, der in deutscher Sprache erschien, Petersburger Zeitung, übergeföhrt erhalten. Strafzettel soll erlassen worden sein.

## Eine Wirkung des Krieges.

Gleich den Nationalliberalen, die mit Unterstützung der Fortschritter in den Wahlkampf einzutreten beabsichtigen, wird nunmehr auch die Sozialdemokratie, mit Macht auf die kriegerischen Ereignisse, ihren Kandidaten im Wahlkreis Nauenburg-Saulgau aufzuziehen. Dieser Kreis ist sicherlich Besitzstand des Zentrums. Der Zentrumsmann Siegels ist nunmehr der einzige Kandidat.

## Freigabe eines national-polnischen Blattes.

Das unmittelbar nach Verhängung des Kriegszustandes erlassene Verbot der in Katowitz erscheinenden polnischen Blätter ist jetzt hinsichtlich des national-polnischen Gornostaj (Oberlehrer) durch eine Bestätigung des Oberbürgermeisters von Katowitz aufgehoben worden, doch unterliegt das Blatt weiter der Prävention. Nicht genehmigte Veröffentlichungen sind in jedem Fall zu unterlassen. Sollte der Verzug nicht strengstens nachgekommen werden, so soll unverzüglich die Zeitung wieder verboten werden.

## Ein Englisher Torpedojäger gesunken.

Der englische Torpedojäger „Wullfinch“ stieß nach einem Telegramm der Frankf. Blg. in der Nordsee infolge falschen Radarviersens mit dem holländischen Dampfer „Kinderdyk“

heit und ruft die alten Nornen und Trolle an. Euch zu sagen, was gut sei. „It's not so?“

Marstrand trat ihm entgegen, beide gingen der Hütte zu, deren Feuerchein ihnen leuchtete.

„Freilich ist's so,“ antwortete er auf Helgestads Spott eingehend. „Ich habe mit den Geistern der Nacht gesprochen und ihren Rat gehört.“

„Nuh!“ sagte der Kaufmann, „und was haben sie Euch geraten?“

„Doch ich am Balsfjord wohnen soll, und das sie mir helfen wollen, mein Haus ganz mit Silber auszufüllen.“

„Wader geraten,“ rief Niels, „hoffe, sie machen es wahr; bis dahin aber, wo die guten Kobolde und Ewige Euch Geld schließen, nehmst es von mir, und nun, Herr, schlägt ein in meine Hand. Da die Sache abgemacht. Johann Marstrand von Balsfjord wird bald ein Mann sein, der Klang im Lande hat.“

Am nächsten Tage wurde der Weg an den Nungenfjord ohne Fähigkeit zurückgelegt und spät am Abend traf die Gesellschaft wohlbehalten wieder in Terndes ein, wo Alba und Björnarne ihre Freunde froh empfingen. Die Erzählung der großen und kleinen Abenteuer füllten die Stunden aus, Marstrand erhielt neues Lob über seine tapfere Fähigkeit des Bären, und Olaf verfehlte nicht, manche derb Spötterei über die Flucht des Schreibers loszulassen, welche dieser jedoch keinig mehr achtete. — „Ich diente, mein guter Olaf,“ sagte er, „dah es keine besondere Heldentat ist, einen Bär tot zu schießen, wenn man ein gutes geladenes Gewehr in der Hand hat, und wenn die Weste zehn Schritte von mir steht. Da gegen aber wäre es unverzeihliche Torheit, sich zerreißen zu lassen, wenn man seine Sache schlecht gemacht hat und keine Waffe mehr besitzt. Lache auf meine Kosten diesmal so viel du willst, wir gleichen ein andermal die Rechnung aus, nichts aber wird mich hindern zu glauben, daß das, was ich tat, das Allglücke bildet.“

(Fortsetzung folgt)

zusammen. „Bullfinch“ fand, ein Teil der Mannschaft ertrank. (Die „Bullfinch“ gehört zu einer Klasse von Torpedobooten, die aus den Jahren 1895 bis 1901 stammen. Länge zwischen 64 und 69,3 Meter, Beplafung 60 bis 72 Mann. D. Red.)

### Ein Dampfer auf dem Niassa-See aufgesunken.

Aus London wird gemeldet, der englische Kreuzer „Gwendolen“ habe auf dem Niassa-See den deutschen Gouvernementsdampfer „Hermann v. Wissmann“ aufgesunken und die Besatzung gefangen genommen.

### Die französische Kammer genehmigte die Kriegskredite einstimmig.

Erst jetzt wird durch die Corriere della sera bekannt, daß die vollzählig versammelte französische Kammer am 4. August, also zu derselben Zeit, in der der deutsche Reichstag über die deutschen Kriegskredite beschluß fahrt, die vorliegenden Gesetzeswürfe, die sich auf die Mobilisierung, die nötigen Kredite und bezogen, ohne Debatte und einstimmig genehmigt hat.

### Plünderer und Spione in Paris.

Wie schweizerische Blätter erfahren, hat das Pariser Polizeigefecht 45 Personen, die am Sonntag, 9. August, auf Raub und Plünderung ausgingen, mit Strafen bis zu einem Jahr Gefängnis belegt.

Der Pariser Kriegsrat hat einen französischen Handelsdienststellen, der bei dem Verbrechen der Spionage ergriffen wurde, einstimmig zum Tode verurteilt.

### Eine „sekte“ Bentz.

Der Frankfurter Zeitung wird aus Berlin geschrieben: An den ersten Tagen der deutschen Mobilisierung wollte neben der Kaiserin Maria Theresia von Russland, der dann die Weiterreise nach Kopenhagen gehabt wurde, ebenfalls auch der Großfürst Konstantin in Berlin; er wohnte unter dem Namen eines Staatsrats Kunow in einem Salzhof unter den Linden. Da nun der Großfürst im russischen Heere war, mußte ihm der Dienst angehört — es ist General der Infanterie, Generaladjutant und Generalinspektor der Militärschule — so wurde ihm die Weiterreise nicht gehabt werden. Er wurde vielmehr verhaftet. Man hat ihn aber nicht auf eine Gefangenschaft gebracht, sondern er ist in einer Kurklinik bei Weimar interniert worden und muß dort das Ende des Krieges abwarten.

### Desertionen russischer Grenzwachen.

Nach übereinstimmenden Blättermeldungen von der galizischen Grenze nehmen die Desertionen der russischen Grenzwachen und Kosaken immer größeren Umlauf an.

### Russisches Liebesverbot.

Der russische Generalissimus versucht noch in Kopenhagen eingetroffenen Meldungen in einem Aufruf den Schutz des russischen Heeres und der Regierung aller deutscher und österreichisch-ungarischen Polen zu, die loyal zum Slawentum halten, für das Russland zu kämpfen gezwungen sei.

### Die Deutschen in Russland.

Das Stockholmer Dagblad berichtet: Aus Russland heimgekehrte Schweden brachten die Mitteilung, daß alle in Russland zurückgebliebenen Deutschen im Alter von 18 bis 42 Jahren als Kriegsgefangene behandelt würden. Als sie sich in Finnland nach Schweden einzuschaffen verloren, seien sie in einen Zug gesetzt und an das Weiße Meer nach Archangelsk transporiert worden. Ein junger Deutscher, der sich mit seinem Kind schon auf dem Dampfer befand und nach Archangelsk geschickt wurde, ist hierüber wahnsinnig geworden.

### Bedingter Aufenthalt der Deutschen in Belgien.

Eine Bekündung des belgischen Justizministers bestimmt, daß die Bürgermeister in einzelnen Städten Scheine für den zeitweiligen Aufenthalt von Deutschen mit Gültigkeit bis 1. September ausgeben können. Sie können an Deutschland ertheilt werden, die 1. als ebenhaft bekannt sind und ihre Heimat seit langem ohne Absicht der Rückkehr verlassen haben; 2. solche, die die belgische Frauen geheiratet oder deren Kinder in Belgien geboren sind; 3. Ordensleute aus Häusern in Belgien, die von Anfang an bei der Behörde gemeldet waren; 4. Gesellschaftsdamen, Haushälterinnen, weibliche Angestellte und Dienstmädchen, wenn sie angemeldet wurden.

### Englische Aohlengräber gegen den Krieg.

Die Kölnische Zeitung entnimmt der Zürcher Zeitung folgende Meldung aus Cardiff (Südwales) vom 2. August: Die Arbeiter von Wales (englisches Kohlenrevier) haben den Ausstand für den Fall beschlossen, daß die von ihnen geforderten Kohlen zu Kriegszwecken Verwendung finden sollten. Die Kohlen von Wales gelten als das beste Feuerungs-material für Kriegszwecke, ihre Ausfuhr ist von der englischen Regierung verboten worden.

### Das Schiff der bei Mühlhausen Geschlagenen.

Nach einer Zürcher Meldung der Köln. Sta. sind in St. Ludwig in Oberösterreich an der Schweizer Grenze verwundete Franzosen aus dem Gefecht bei Mühlhausen angekommen, die sich in ganz zurückgenommenem Zustande befinden.

### Ein Sieg der Verbündeten.

Das amtliche Rais. lgl. Korrespondenzbüro in Wien meldet, daß die Truppen der österreichisch-ungarischen Truppen gegen die Serben an der Drina zu einem entscheidenden Erfolge über die starken Streitkräfte der Serben geführt haben, die in der Richtung auf Belgrad zurückgeworfen wurden. Zahlreiche Gefangene wurden von den Österreicherern gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet. Die Verfolgung der Serben ist in vollem Gange. Die serbischen Stellungen waren stark und ihre Kräfte denen der Österreicher ebenbürtig. Auf österreichischer Seite haben sich besonders kroatische Truppenteile ausgezeichnet.

### In Rom.

Der neue österreichisch-ungarische Botschafter in Rom hat dem König von Italien sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Der italienische Botschafter in Berlin hat sich nach Ittagon zu einer Unterredung mit dem Ministerpräsidenten St. Giuliano begeben.

### Keine russischen Erfolge an der österreichischen Grenze.

Die in verschiedenen Zeitungen gebrachten Nachrichten über angebliche russische Erfolge in den österreichischen Grenzgebieten sind nach einer amtlichen Meldung aus Wien völlig

unwahr. Einige russische Abteilungen, die teilweise einige Kilometer weit in österreichisches Grenzgebiet eingedrungen waren, sind gleich wieder über die russische Grenze zurückgeworfen worden. Dagegen sind mehrere österreichische Kavalleriereiter weit über die Grenze in das Innere von Russisch-Polen eingedrungen.

### Spionenfall.

Im Königsberger wurde in vorher Woche Genflehr & Co., der Angeklagte des Bauernherrerverbandes in Königsberg auf Grund einer gemeinsamen Denunziation unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Nach einigen Tagen wurde er aus der Haft entlassen, und wie der sozialdemokratische Königsberger Volkszeitung von zuständiger militärischer Stelle mitgeteilt wird, hat der gegen den Genflehr & Co. vorgebrachte Verdacht der Spionage sich als vollkommen holtlos erwiesen.

### Rheinpfalzschiff.

Die großen Rheinpfalzschiffsgesellschaften beschlossen im Einvernehmen mit den Handelskammern Mainz, Frankfurt, Worms, kleinen Frachtzulagen vorsorglich, um eine Verschärfung der Lebensmittel zu ermöglichen. Der Güter- und Personentreisefahr zwischen Rottweil und Worms ist wieder aufgenommen.

### Die belgische Regierung bleibt konservativ.

WB. Nach der Einnahme von Lüttich hat die deutsche Reichsregierung die belgische Regierung in Brüssel mitteilen lassen, daß, nachdem die belgische Armee ihre Positionen auf das glänzendste bewahrt habe, die deutsche Regierung zu jedem Abkommen mit Belgien, das sich irgendwie mit dem Kampfe gegen Frankreich verbinden lasse, bereit sei und daß dann Belgien geräumt werden sollte, sobald die Armee gegen es ergriffe.

Die Antwort der belgischen Regierung ging am 18. August ein, welche wiederholte vorne seine schiere Ablehnung.

### Der Vormarsch der Österreicher gegen Montenegro.

Seit zwei Tagen wohnen sich montenegrinische Truppen auf der Linie Ljubljana-Gračanica gegen bedeutende österreichische Streitkräfte; die Montenegriner hatten 45 Tage und verloren. Das 18. österreichische Armeecorps rückt auf der Linie Kotor-Gračanica vor, das 15. österreichische Armeecorps auf der Linie Tschotimir-Kotor. Die österreichische Artillerie bombardiert die montenegrinische Küste.

### Büderich will sehr sein.

Der russische Zar ist mit seiner Familie gestern von Petersburg nach Moskau abgereist.

### Eine Warnung an Russland.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung teilt mit, daß die deutsche Reichsregierung durch Bekanntgabe einer neutralen Macht an Russland eine Warnung gegeben hat, in der es u. a. heißt: Bekundungen aus unfeindlichen Gebieten gegen überstimmend, daß russische Truppen, wie sie preußisches Gebiet betreten, gegen Freiheit und deren wehrliche Einwohner senden und plündern vorgegangen sind, besonders in Schipowitsch, Lüd und Sotsas. Deutschland erhebt vor allen Zweckmäßigkeits Einspruch gegen solche vaterländische Kriege und verbietet die montenegrinische Küste.

### Eine Warnung an Russland.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung teilt mit, daß die deutsche Reichsregierung durch Bekanntgabe einer neutralen Macht an Russland eine Warnung gegeben hat, in der es u. a. heißt: Bekundungen aus unfeindlichen Gebieten gegen überstimmend, daß russische Truppen, wie sie preußisches Gebiet betreten, gegen Freiheit und deren wehrliche Einwohner senden und plündern vorgegangen sind, besonders in Schipowitsch, Lüd und Sotsas. Deutschland erhebt vor allen Zweckmäßigkeits Einspruch gegen solche vaterländische Kriege und verbietet die montenegrinische Küste. Wenn durch sie die Kompanie weise einen harren Charakter annehmen sollte, so trägt Russland die Verantwortung dafür.

### Hessen und Nachbargebiete.

#### Gießen und Umgebung.

#### Der hessische Staat und der Krieg.

Für die hessischen Staatsfinanzen wird der Krieg selbstverständlich ebensoviel wie für die Gemeinden, die Wirtschaft und die Einwohner nicht ohne schweren Einfluß bleibe. Nur über die Höhe der Windereinnahmen, über die Stärke der Erhütterung werden Zweifel zulässig sein. In unerkenntlicher Weise für eine Balanzierung des kommenden Staats hat darum die Regierung an die sämtlichen unterstellten Behörden und Beamten eine Verfügung wegen Ersparnismöglichkeiten ergeben lassen. Es ist erforderlich, daß die Geschäftsführung in allen Zweigen der Staatsverwaltung daraufhin geprüft werde, ob und wo die laufenden Staatsausgaben befreit werden können.

So lobenswert dieser Schritt der Regierung an sich ist, so sehr aber werden Einzelheiten der ministeriellen Verfügung Bedenken hervorrufen müssen, insbesondere, wenn man erwägt, daß die Staatskasse auf eine richtige Bildung der Röte des Wirtschaftslebens nicht allzu oft offenbart hat. Es steht nämlich in der Verfügung:

„Neben der Einschränkung in den laufenden Ausgaben werden voraussichtlich und vor allem größere Arbeiten unterbleiben können, für die zum Beispiel in der staatlichen Forstverwaltung, Baubehörung, der Verwaltung staatlicher Anstalten und Einzelbetriebe größere laufende oder einmalige Mittel vorgesehen waren. Auch auf den Gebieten von Wissenschaft, Kunst usw. werden jeht Aufwendungen in möglichstem Umfang zu unterbleiben haben, soweit nicht ein unmittelbarer Zusammenhang mit der Volksgesundheit und der Kriegslage besteht. Es werden daher z. B. beschränkt oder ganz eingestellt werden können die Ausgaben für Denkmalsorge, Naturforschung, für Lehrmittel der Hochschulen, Schulen und Anstalten, für Anstaltungen der Bibliotheken und Museen, für Erneuerungen und Verbesserungen innerer Einrichtungen usw.“

Also die Kulturaufgaben, die ja ohnedies stets auf der Ablenkungswahl stehen müssen, werden nun einfach in die Dunkelkammer gesperrt. Aber lassen wir das einmal: es ist eben Krieg! Unterstrichen und den Behörden zur besonderen Beachtung muss aber empfohlen werden, was die Verfügung über die Förmung der Arbeitslosigkeit sagt:

„Selbstverständlich ist gleichzeitig bei allen Maßnahmen zu prüfen, ob und inwieweit Arbeiten und Herstellungen, die an sich unterbleiben oder ein Zurückstellen vertragen können, nicht trotzdem im Einzelfall dann auszuführen sind, wenn es sich darum handelt, arbeitslos Gewordenen oder bedürftigen Angehörigen von Einberufenen Verdienst zu verschaffen.“

Wir wollen hoffen, daß dieser Teil der Anweisung von den Behörden strikt befolgt wird. Gerade wie von den privaten Unternehmen in dieser schweren Zeit als wohlstandspatriotische Pflicht erwartet werden muß, daß sie ihr Personal, Angestellte und Arbeiter, weiterbeschäftigt, um wiederholte Anstrengungen zu verhindern.

Der Großherzog hat aus Anlaß seiner am Samstag erfolgten Abreise auf den Kriegsschauplatz die Regierungsstellvertretung der Großherzogin durch folgenden Erlass übertragen:

Wir danken Gott für Gottes Gnaden Großherzog von Hessen und bei Rhein zu erzielen hierdurch für die Dauer unserer Abwesenheit während des Krieges unserer Gemahlin der Großherzogin Eleonore von Hessen und bei Rhein Vollmacht zu unserer Stellvertretung in Ausübung der Regierungsbefugnisse gemäß Artikel 10 des Gesetzes vom 26. März 1902, die Regierungshof befreit.

Urkundlich unserer eigenhändigen Unterschrift und beigebrückten Großerzoglichen Siegels.  
Darmstadt, den 15. August 1914.  
(L. S.) Ernst Ludwig.

vom Ewald.

Die Großherzogin hat die Stellvertretung mit folgendem Erlass übernommen:

Darmstadt, den 15. August 1914.

Der Großherzog, mein treuer Gemahls, ist ins Feld gezogen, um seinen Truppen nahe zu sein, die bereits sind, für unser Vaterland gegen die Feinde zu streiten. Daß der Name Seiner Abwesenheit hat Er mich mit Seiner Stellvertretung in Ausübung der Regierungsbefugnisse betraut. Ich weiß, daß unser Volk mir hierin sehr zu Seite stehen und mich in den schweren Aufgaben, die die Zeit uns auferlegt, unterstützen wird.

Gott schütze den Großherzog, unsere Truppen und unser Vaterland.

Eleonore,

Großherzogin von Hessen und bei Rhein.  
Außerdem hat der Großherzog sich mit folgendem Aufrufe vom belgischen Volke verabschiedet:

Schloss Darmstadt.

An mein lieben Volk!

Deut, wo ich im Begriffe bin, zu den Brüdern, die im Felde sind, zu gehen, die im heiligen Kampfe für die Freiheit des deutschen Volkes, des deutschen Volkes und unseres lieben Hessendorfes stehen, grüße ich euch noch einmal Alle, auch meine Hessendorfer, die ihr über alles liebt. Jeder Mann und ihr Frau alle, die ihr zurückbleibt, sollt möglic am sichersten Stelle Arbeit mit frohen Mut, Niemand bleibe müdig; so werdet ihr in Hause das erhaben können, wofür unsere Soldaten ihr Alles und ihr Leben opfern, das straffende deutsche Reich, in dessen holzer Krone mein Hessendorf land eine der leuchtendsten Perlen ist.

Gott grüße Euch!

Ernst Ludwig.

— Adressen der Feldpostbriefe. Alle Briefe und Karten an die im Felde stehenden Soldaten müssen oben den Befehl: „Feldpostbrief“ tragen und ferner muß das Armeecorps, Division, Brigade, Regiment und Kompanie oder Batterie angegeben sein. Weil der Standort der Truppen stets wechselt, ist natürlich eine Ortsangabe überflüssig. Zum Beispiel könnte die Adresse lauten:

Feldpostbrief.

An den Musketier Jakob Hirsch

6. Komp. Infanterie-Regt. 116

18. Armeecorps

oder:

An den Gefreiten Theodor Zuchs

8. Batterie, Feld-Artillerie-Regiment 25

18. Armeecorps

Natürlich genau die Adresse, wie sie die Angehörigen der Armee angeben. Es empfiehlt sich selbstverständlich, die Abjender auf die Briefsendungen zu vermerken, was ja in gewöhnlichen Zeiten schon angebracht ist.

— Arbeitslosigkeit. Es war vorauszusehen, daß mit dem Ausbruch des Krieges viele Arbeiter arbeitslos werden würden, trotzdem viele hunderttausend Arbeiter ins Feld rücken müssen. Aber schon jetzt, nachdem der Kriegszustand erst 14 Tage andauert, ist das Geer der Arbeitslosigkeit riesig angewachsen und diese Zufalls eröffnet einen trüben Ausblick für die Zukunft. In Hamburg wurden rund 14 000 Arbeitslose gesucht und Berlin bot allein soviel arbeitslose. So ist es, arbeitslose! In Gießen haben, wie wir bereits mitteilten, eine ganze Anzahl Fabriken geschlossen. Darunter befindet sich solche, die ihre Leute sehr wohl noch einige Wochen beschäftigen könnten. Da wird sowiel von Oferwilligkeit geredet, dieser und jener der Herren Fabrikanten oder Kommerzienräte glänzt mit 100 oder 1000 Mark Beitrag in der Zeitung — aber zu Hause schließen sie ihre Betriebe und leben unter Umständen Hunderte von Leuten aufs Prälaster. Und dabei wird von den Behörden aufgefordert, die Betriebe nach Möglichkeit aufrecht zu erhalten! Man sieht aber wieder: Das Kapitalinteresse ist eben stärker als alles andere.

— Gesinnungslosigkeit und Dummheit. Der kultivierte Mensch und ruhige und unbangesiebte Beobachter kann feststellen, daß in den heutigen Kriegslagen ein Maß von Unwissenheit, gepaart mit dämmelloser Praktik und Roheit zutage tritt, wie man es nicht für möglich gehalten hätte, daß es in unserem Volke vorhanden wäre. Welche Niedergaben werden da geführt! Und von Leuten, denen man eine bessere Bildung zugestanden hätte. Vielleicht macht man die Beobachtung, daß Arbeiter aus Stadt und Land viel vernünftiger und menschlicher sich äußern als Leute aus den sogenannten gebildeten Kreisen. Ein Beispiel dafür braucht uns dieser Zuge ein Leiter. Eine Kolonne Italiener wurde nach dem Bahnhof geführt. Unter dem ausdruckvollen Publikum befand sich auch ein Kaufmann, der früher Mitinhaber einer Eisenhandlung in Gießen war. Dieser erging sich in den größten Schimpfungen gegen Ausländer und — Juden. „Die ganze fremde Bande sollte die Regierung aus dem Lande jagen und auch die Juden, die Deutschland verfeindet.“ So und ähnlich schwadronierte er. Dabei war er vielleicht froh, wenn er Geschäft mit Juden machen konnte; und wir wollten mal sehen, wann man im Auslande mit den Juden auch so verfahren wollte. Wie mehr unserer Landsleute hielten sich im Ausland auf, als Ausländer, bei uns. Und somit lehrte Arbeiter, weiterbeschäftigt, wie sie von den deutschen Unternehmen erst her eingeholt, um als Lohnräuber gegen die eigenen Landsleute aufzutreten. Und die bestellten Russen, Engländer usw. ließ man sich in den deutschen Wäldern als gutzährende Hölle sehr gerne gerufen, um an ihnen zu verdienen, wobei auf ihre nationalen Eigenarten die allergrößte Rücksicht genommen wurde. Deshalb dürften die Russen und Franzosenfreier schon etwas bescheidenen Lust.

— Was das Holz im Wald verbraucht? Die Neuen sind stark, die ländler sich der Krieg hingehen wird, desto schwächer wird sich die Gestaltung der Holzgenossen im Lande gehalten. Die Lebensmittelpreise werden gewaltig in die Höhe schnellen. Dann rast am

Der Winter mit seinen kalten Abenden immer näher, und wie meine Familie wieder müde werden müssen, weil für Kohlen und Holz kein Geld übrig ist. Hier könnten sich nun viele Gemeinden großen Dank erwerben, wenn sie der armen Bevölkerung geholfen würden, das Holz als Baumaterial zu sammeln. Wohl ist bekannt, dass Holz als Baumaterial Verwendung findet; aber warum soll man jetzt, in Krisenzeiten, hier nicht einmal eine Ausnahme machen? Dem Bergbaus wird es gewiss nicht schaden, wenn der Boden von dem Dürrold ein wenig gesäubert wird. Die Gemeindevertreter der sozialdemokratischen Partei würden den armen Volksschichten wahrscheinlich einen großen Dienst erweisen, wenn sie im Gemeinderat vorsorglich nach dieser Richtung wirken würden. Aber auch von anderer Seite könnte manche Gemeinde Unterstützung leisten, zum mindesten das Einkommen der Unterliebhaber der Kriegsteilnehmer haben, wenn sie unbedachte Gründüsse, die sonst für nichts anderes Verwendung finden, für das Gemeindeselbstwirtschaften würden. Sozialdemokrat ist man nicht mit dem Mund, denn von Worten werden ungarnische Männer nicht fressen. Heute noch praktisch eingezogen werden; kein Weg darf unbeschritten bleiben, der nur irgendwie passabel ist. Den herabbrechenden Grund und der Not zu neuem. Gerade in dieser Zeit der Not müssen sich die sozialdemokratischen Gemeindevertreter auf der Höhe zeigen, wie wir in ruhigen Zeiten das immer gewohnt waren. Worte beleben, Beispiele reizen hin!

**Gelatine als Nahrungsmitel.** Von einem Arzt wird geschrieben: Bei der Belagerung von Paris im Jahre 1870/71 wurden die Lebensmittel knapp, so dass viele sich mit einer Knödeluppe begnügen mussten. Nach den Berichten der Zeitzeit, die insbesondere von dem Phosphaten Blut angestellt worden, hat es sich gezeigt, dass man das Einwirken der Rührung durch Gelatine erleichtern kann; nach den Berichten kann vermutet werden, dass Gelatine zum Kochen des notwendigen Eiweißbedarfs zu setzen. Die Gelatine hat dabei den Vorrang vor dem Fleisch, das für einige Bestandteile das Fleisch, die Karbonatslösungen im Darm herzuholen, nicht enthält, so dass sie nicht nur als vollwertiges Nahrungsmitel, sondern auch als unersetzliches Mittel bei Krankheiten, besonders das Darmes, bei Diabetis usw., in Anwendung kommt. Auf letztere Verwendung hat der berühmte Berliner Professor Senator hingewiesen. Zur Zeit Napoleons I. steht man großen Wert auf die Verwendung des Gelatins zur Erhaltung von Gefunden und Kranken. Aus den Berichten fällt auf, dass in den Spitälern und Siechenhäusern, in denen man ausschließlich Gelatine in Suppen verarbeitete, Krankheiten und Sterblichkeit abnahmen. Man verwendete die Gelatine hauptsächlich in Suppen mit Gemüse (Krautsuppen). Der Gesundheit steht am besten verbessert durch Zusatz von Gewürzen, Suppenkräutern, von Zwiebeln und Knoblauch, das geliebte Suppenrezeptur 5–10 Gramm Gelatine auf einen Teller Suppe. Solche Suppen schmecken nicht nur ausgeszeichnet, sondern sie geben dem Menschen auch Kraft. Dies röhrt daher, dass die Gelatine sehr leicht und vollkommen im Darm ausgeschieden wird.

— Ein Paparettus. Wie ausgeschaut für unsere Verwundeten gefragt ist — schreibt die Frankfurter Zeitung —, das konnte man bei der Augenbeobachtung eines Paparettus wahrnehmen, der die Frage des salbaren Paparettus geklärt, und es ist das erste Mal, dass ein solches im Kriege Verwendung findet. Der große Vortrag dieser Einrichtung besteht darin, dass weniger schwer Verletzte, die transportabel sind, sofort in entlegene Spitäler gebracht werden können und während das unter Umständen mehrere Tage dauern könnten Transportes jederzeit mit ärztlicher Hilfe verschafft sind. Dasselbe liegt außer einem Stab von Ärzten und geliebten Krankenpfleger — leidende sind zum großen Teil junge Kadetten — und allen ein Operationssaal, dessen Einrichtungen als unverzichtbar bestimmt werden können. Die Ausstattung, besonders hinsichtlich der Sterilisationseinrichtungen und Belaufung, entspricht vollständig den Anforderungen, die man heute an eine moderne Klinik stellt. Auch der Anblick der Krankenzimmer, der Räumen, der Apotheke usw. zeigt, dass der Zweck, um den Verwendung nur das Allerbeste zu bieten, vollständig erreicht ist. Die Kranken machen dann auch in ihren besseren Betten einen durchaus zufriedenen Eindruck und es mag vielen ein Trost in dieser schweren Zeit das Bemühtsein sein, dass der Staat auch hier vorbildlich für unsere Kämpfer gesorgt hat.

— Eine noble Aktion. Die Firma Gebr. Stollwerk A.-G. in Köln hat dem Roten Kreuz den Betrag von 10.000 Mark überwiesen und ferner zur Erfüllung der durchziehenden Truppen-Soldolade für 200.000 Sachen sowie 20.000 Pakete mit Schuhoden, Westmantüppen und Altronenhandschuhen Vertraulichkeit gegeben. Von dem Gesamtverkauf der Firma sind etwa 600 Mann einbezogen. Diese werden in regelmäßigen Zeitabschnitten abgezogen, Briefe mit zahlreichen Poststempeln nachgelebt. Außerdem wird die Firma den Familien der verstorbenen Einberufenen das Einverständnis der monatlichen Unterstellung annehmen lassen, das Reichsministerium ist darüber informiert, dass der Staat auch hier vorbildlich für unsere Kämpfer gesorgt hat.

Die leidenschaftliche Einsendung ausländischer Zeitungen an die Section 3 B. des Großen Generalstabes in Berlin, NW. 40, wird noch wie vor mit besonderem Dank entgegengenommen. Eine Rücksendung, die teilweise erbeten wurde, kann leider nicht stattfinden. Zeitungen, die älter als acht Tage sind, haben keinen Wert.

— Belehrung von den Elektrolochen überlassen. Sottern Wirta vergnügten sich mehrere Jungen an der Sabotage des neuen Regimes und der neuen Werte mit einem sogenannten „Holländer“. Sie bewirten dabei nicht das Vermögen eines Straßendienstwagens, von welchem der Währer Philippus erschoss und ein Bild geschleift wurde. Der Junge erhielt dabei einige Verletzungen am Kopf, die allerdings nicht gefährlich sein sollen. Den Jünger des Wagners soll keine Schild treffen. — Man kann dagegen sehr oft beobachten, dass Kinder sich sehr unvorsichtig am und zwischen den Gleisen bewegen und spielen.

#### Kreis Wehlau.

— Unfeinheit! Von verschiedenen Seiten wurden uns Klagen laut, dass Wehlauer Frauen, deren Männer zum Kriegsdienst einberufen worden sind, nur 20 Pfennige Unterhaltung pro Tag angewiesen wurden, während man 30 Pfennige ausschreibt, von denen sie ihr Leben auch nicht leisten können. Etwas mehr Ausmerksamkeit der zuständigen Behörde wäre am Platze.

— Unfeine Handlung. In der Ortschaften bei Wehlau beschäftigt der nationalsozialistische Vetter jetzt Familienehren, die in ihrem Beruf durch die Kriegswirren arbeitslos geworden, aber doch mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut sind, von früh 5 Uhr bis spätestens 12 Uhr für den summierlichen Lohn von 2 Mark 50 Pf. ob eine Verhöhnung. Das ist wirklich Ausbeutung der Notlage, zumal Herr V. seine Produkte nicht um einen Pfennig billiger verkauft.

— Siegen. Notlinderung. Auch der höchste Kreisamtschulrat hat eine Sitzung einberufen, um über die Unterhaltung der Familien von Kriegsteilnehmern zu beraten. Einstimmig wurde beschlossen, zu der Reichsunterstützung für Chefsleute 8 Mark und die übrigen unterstützungsberechtigten Angehörigen 4,50 Pf. pro Monat aus Kreismitteln als Zulagebeiträge zu bewilligen.

— Riesen a. d. Zug. Zu Warum? Dieser Tage gingen hier zwei Jungen herum, und erboten in den Häusern Viehgebäder für die Truppentransporte, angeblich im Auftrag des Roten Kreuzes. Als Vors war bald gefüllt mit Schmieden, Wirths, Spez., Brot, Zigaretten usw. und nun wollten die „Pflanzens“ per Wohl verabfütten, wurden aber noch rechtzeitig vom Wohlholz erwischt, wo ihnen die Sachen abgenommen werden konnten.

#### Telegramme.

Ein Dreibund auf dem Balkan?

Die Kölnerische Zeitung meldet aus Wien, die Mobilisierung der Türkei sei nicht eine bloße Vorsichtsmaß-

regel, sondern die Antwort auf die unmittelbare Bedrohung durch Angriff aus Asien, das die Absicht hat, die Durchfahrt durch die Dardanellen zu erzwingen und dadurch den Kampf um den Besitz von Konstantinopel zu eröffnen. Man nimmt an, dass in den letzten Tagen zwischen Asien und England Vereinbarungen getroffen wurden, insofern England seinen Widerstand gegen die Öffnung der Dardanellen aufgegeben hat. Dadurch ist nicht nur die Türkei, sondern auch Rumänien und Bulgarien bedroht, die in die Gefahr geraten, russische Vasallenstaaten zu werden. Hieraus dürfte sich eine türkisch-rumänisch-bulgariische Interessengemeinschaft ergeben, die zu einem gemeinsamen Zusammenschluss führen würde, wodurch dieser eine Kräfteverschärfung zugunsten Deutschlands und Österreichs erleiden würde.

Aus Sozin wird berichtet: Die Bewährungen der Türken und Rumänen, zur Verhandlung mit Bulgarien zu gehen, nehmen eine immer bestimmtere Form an. Bulgarien Entscheidung bleibt abhängig von den Fortschritten der österreichischen Fronten.

#### Bekanntmachung.

Nach der Kommerzialschule Hirschheim-Stiftung sind am 1. November 1914 200 Mark zu verteilen. Nach § 3 der Stiftungsordnung können zur Bewahrung nur zugelassen werden:

- Personen, die während des Feldzuges 1870/71 im Militärverhältnis gestanden haben und
- Personen und Kinder solcher Personen, vorwiegend, das sie einer decharakterisierten Unterhaltung würdig und benötigend sind und vom Tage der Bewerbung ab nächstmöglichst mindestens zwei Jahre ununterbrochen in Sicher gewohnt haben.

Bewerbungen sind bis zum 30. September ds. J. im Stadtbad, Gartenstraße 2, Zimmer Nr. 15 schriftlich oder mündlich einzureichen unter Vorlage der der Erfüllung der Bedingungen nachweisenden Papieren und ärztlicher Bescheinigungen über etwa bestehende Krankheiten.

Gießen, den 11. August 1914.

Der Oberbürgermeister.

Keller.

Verantwortlicher Redakteur: A. Peters, Gießen.

Druck: Verlag Essener Almanach, G. m. b. H., Offenbach a. M.

Zu beziehen **Oberhessische Volkszeitung**  
durch: Gießen.

## Einnachen und Einkochen



von Henriette Davidis  
bis in die neueste Zeit  
für alle Haushaltungen

enthaltend das  
Einnachen, Ausbewahren, Konservieren, die Obstverarbeitung,  
Fruchtweinherstellung usw.

1 Mk.  
mit Abbildungen.

Verlag F. Schnell, Warendorf-Leipzig, im Juni 1914.

Für Werte! Für Werte!

Wir empfehlen

## Spielkarten

in allen Preislagen aus der Spielkartenfabrik  
Frommann & Bünte, Darmstadt.

**Oberhessische Volkszeitung, Gießen**

Bahnhoftstraße 23.

Telephon 2003.

## Trinker - Fürsorgestelle

für Stadt und Landkreis Gießen

**Gießen, Asterweg 9, und Stock**

Sprechstunde: Jeden Donnerstag 6–7½ Uhr abends.  
Unentgeltliche ärztliche Untersuchung von Alkohol-kranken.

Rat und Beistand für sie und ihre Angehörigen, auch hinsichtlich der Heilung.

Auch schriftliche Anfragen werden von der Trinker-Fürsorgestelle beantwortet.

Für die Einnachezeit

empfehlen wir

## Salizyl-Pergament-Papier

Konturenloses Fabrikat per 1 Meter-Rolle 15 Pf.  
**Oberhessische Volkszeitung, Bahnhofstr. 23.**

Schöne 3-Zimmer-

Wohnung

moderne eingerichtet, der 1. Sep-

tember zu vermieten.

Näheres: Schanzenstraße 16

im Raum.

Boyle, Haarunterlagen  
Haarschäfte Perücken  
wed. billige angefertigt  
Sätze werden gefertigt  
G. Lösch, Gießen  
G. Goebel, Asterweg 12

#### Hestzung von Höchstpreisen.

Unter Bezugnahme auf das unter 9. August 1914 in der Oberhessischen Volkszeitung Nr. 184 veröffentlichte Gesetz, die Festsetzung von Höchstpreisen betreffend, mach ich hierdurch erneut darauf aufmerksam, dass ich bei berechtigten Klagen über ungerechtfertigte Preissteigerungen für den Bezirk der Stadt Gießen die Höchstpreise feststellen werde.

Es liegt im Interesse der Bevölkerung, mir von ungerechtfertigten Preissteigerungen sofort Mitteilung zu machen.

Gießen, den 17. August 1914.

Der Oberbürgermeister.

Keller.